



Claire Weeda, *Ethnicity in Medieval Europe 950–1250. Medicine, Power and Religion* (Health and Healing in the Middle Ages 2). York, York Medieval Press 2021. 346 S. 5 Abb.

Besprochen von Eric Wolever:
Kassel, eric.wolever@uni-kassel.de

Die Frage nach Rasse bzw. Ethnizität im Mittelalter hat sich in der englischsprachigen Forschung der letzten beiden Jahrzehnte zu einem markanten Thema entwickelt. In diesem Kontext versucht das ehrgeizige Buch zwei noch nicht systematisch untersuchte Aspekte zu behandeln: erstens die Bedeutung ethnischer Bezeichnungen in der Weltanschauung der Mönche, Magister und Höflinge vor 1250 sowie zweitens die Relationen zur Klimatheorie des Hippokrates und zu Galens Humoralvokabular, die bis zur Verbreitung von Aristoteles ‚Politik‘ die wichtigsten Erklärungsansätze lieferten. Um dieses Ziel zu erreichen, stützt sich die Untersuchung auf eine zentrale Quellensammlung: eine wenig bekannte Reihe ursprünglich monastischer Listen mit ethnischen Gruppen und Stereotypen, von denen die acht wichtigsten im Anhang transkribiert und übersetzt werden.

Der einleitend erklärte Terminus „imagining ethnicity“ (1) dient als methodischer Grundsatz. Denn ‚imagining‘ bezeichnet den Schaffensprozess bildlicher Vorstellungen und deren Macht, religiöse, politische und intellektuelle Diskurse zu prägen und von ihnen geprägt zu werden. So ist WEEDA zufolge ethnische Zugehörigkeit immer ein Aushandlungsprozess: „[E]thnotypes, and by extension ethnic identities feeding off discourses, are not stable and inherited but, rather, continually renegotiated“ (23). Dieser Ansatz ermöglicht es, die Verwendung der Volksgruppenlisten und das damit verbundene ethnische Denken in einer Reihe schriftlicher Quellen zu untersuchen. Darüber hinaus verweist die Autorin auf das Potential gegenständlicher und bildlicher Quellen, die wie etwa einige Weltkarten aus der Handschriftenüberlieferung des Beatus von Liébana (72–74) dafür geeignet sind, weitere Untersuchungen anzuregen. Die Kernthemen werden über mehrere

Kapitel verteilt aufgebaut und stellen dadurch Lesende vor die Herausforderung, sie wieder in den Gesamtzusammenhang einzuordnen.

Die erste Hälfte des Buches stellt die chronologische Entwicklung der Quellen und Systeme vor, durch die die gelehrten Autoren ethnische Gruppen konzeptualisierten. Sie beginnt mit den oben erwähnten Volksgruppenlisten, die in der mönchischen Literatur bis 1100 kontextualisiert werden. Anschließend wird ausgeführt, wie die Rezeption des Militärhandbuchs des Vegetius sowie griechischer und arabischer medizinischer Werke das Aufkommen der Klimatheorie seit dem 12. Jahrhundert nach sich zog. Der erste Teil schließt mit dem Begriff *patria*, der in der Rechtsliteratur um 1200 entstanden ist und sich im Zuge ethnischer Stereotypisierungen in Handbüchern zu Rhetorik, Dichtung, Korrespondenz und Kriegsführung weiterentwickelte. Die drei Kapitel des zweiten Teils präsentieren Fallstudien zu konkreten Anwendungen. Der Diskurs richtet sich zuerst auf die ethnischen Beleidigungen in den Pariser Schulen und in der satirischen Dichtung, dann auf die Idee von Franzosen, Teutonen und Engländern in der zeitgenössischen Literatur und die damit verbundenen Vorstellungen von höfischer Kultur und Rittertum, die dazu dienten, Ansprüche auf kulturelle oder militärische Vorherrschaft zu erheben. In Anlehnung an die Arbeit von Robert BARTLETT behandelt das letzte Kapitel die Anwendung des klimatischen Determinismus auf zivilisierende und kolonisierende Erzählungen, die sich gegen die keltischen, nordischen und slawischen Ränder Europas richteten.

Angesichts der Bandbreite und der Ambitionen des Buches sollte es nicht überraschen, dass die verschiedenen Quellen nicht immer mit der gleichen Ausführlichkeit behandelt werden und die anglonormannischen und nordfranzösischen Quellen am prominentesten vertreten sind. Insgesamt kann das Hauptvorhaben des Buches jedoch erfolgreich umgesetzt werden. WEEDA demonstriert überzeugend, dass die ethnischen Listen und Stereotype allgegenwärtig waren und sich an viele Kontexte anpassen ließen. Überdies führt die Frage nach der Verbreitung der Klimatheorie vor 1250 zu einigen wichtigen Ergebnissen, darunter zur Offenlegung der Bedeutung von Vegetius. Dennoch bleibt weiterhin genügend Raum für Detailforschungen zur Chronologie sowie zum relativen Einfluss der einzelnen antiken Autoren. Davon unabhängig sollte diese Monographie für jeden, der sich mit den Vor- und Darstellungen ethnischer Gruppen oder Nationen im Hochmittelalter beschäftigt, von großem Interesse sein.